Erfahrungen von den eigenschaften der Mineralwasser zu Bonn im Kanton Friburg

Autor(en): **Müller**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt**

Band (Jahr): **3 (1762)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-386572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV.

Erfahrungen
von den eigenschaften
der
Mineralwasser zu Bonn
im kanton Friburg.

Von Hr. Müller,
des grossen Raths und Oberkommissarius
zu Friburg,
gewes. Landvogten zu Corbers und Bellerive,
der ökon. Ges. zu Friburg mitglied
eingesandt.

Chimische Untersuchung der Gesundwasser zu Bonn im kantone Friburg.

angestellt in 1759. und 1760.

Es befinden sich daselbst zwo quellen deren wasser zum baden gebraucht werden. Hr. Dügoz der A. Dr. urtheilet, in einer kleinen, in 1662. hievon herausgegebenen nachricht, die Mineralwasser zu Bonn seyen mit alaun und schwefel geschwängert.

Nachfolgende, von Hr. Favrat, der A. Dr. und damals stadtarzte zu Päterlingen, gemeinschaftlich mit mir angestellte versuche, beweisen, daß diese Quellen ein sehr flüchtiges Nitrum und Schwefel, mit einem fixen alkalischen salze führen; und beyde nur in der mineralischen stärke von einander abgehen; so daß in der sogenannten Alaunquelle das nitrum, in der Schwefelquelle aber der schwefel den vorzug hat.

Er-

Erfahrungen.

I.

Das wasser von der sogenannten Schwefelquelle, wenn es in einer flasche wohl gerüttelt wird, giebt einen starken geruch und geschmak von schießpulver. Der blosse schwefel ohne zusaz von niter hat diese wirkung nicht.

II.

Sobald das wasser übers feuer gebracht wird, wirft es einen fetten schaum, der zur wasche und auch den bart einzuseifen dienet; er muß aber im leztern falle alsobald gebraucht werden, anderst wird er rauh und unbrauchbar. Daraus erhellt daß der schwefel, der die fetten theile dieses schaumes ausmacht, von sehr flüchtiger natur ist.

III.

Mit sauern geistern geräth dieser schaum in eine gährung; mit weinsteinöhl und andern alkalis bleibt er unverändert.

IV.

Die Lauge von dem kalcinierten schlamme dieser quelle roch nach faulen eyern.

V.

Sie gerieth mit den sauern geistern in eine gährung, und gab dem violsyrup eine grüne farbe.

Er-

Erfahrungen von Hr. Favrat.

VI.

Vierzig pfunde bis auf ein halbes ausgedünstet, und in halbe unzen getheilt, gerieth mit rektificiertem vitrioloele in eine gährung.

VII.

Diese färbte den violsirup, eben wie die lauge vom abgedünsteten schlamme.

VIII.

Zerstossene galläpfel, alaun, frischer harn, und sal ammoniak verursachten keine änderung.

IX.

Die auflösung von dem korrosiven sublimat schlägt in einer halben unze des übrigbleibenden sazes, ein seifenartiges pulver nieder, das im mund zerschmilzt ohne etwas sandichtes zurükzulassen.

X.

An dem schlamme beyder quellen, wenn er auch noch so lange an freyer luft gestanden, ist keine blüthe oder auswitterung bemerkt worden.

XI.

Zur zeit da dieses wasser den stärksten geruch von sich giebt, ist es doch um einen halben grad leichter als regenwasser; und etwas weniger wenn der geschmak abnimmt.

XII. Das

XII.

Das wasser hat sich nicht verdorben, wenn es noch so lange an der luft und an der sonne gestanden hat.

XIII.

Die Quelle, ob sie gleich unbedekt war, ist niemals zugefroren.

Aus diesen erfahrungen ergiebt sichs, daß dieses Mineralwasser öfnend, auflösend, und durchdringend ist; daß es stark abführet, und die verdikten säffte in den drüsen des eingeweides, des unterleibes insonderheit, der haut, der gelenke ꝛc. ꝛc. vertheilet. Es ist leuten von allerley temperamenten und alter nüzlich, ausgenommen wo die gefässe allzusehr ausgedehnt sind, und geschwüre auf der brust oder eine schwache lunge im wege stehn.

Wenn die erfahrung von den badenkuren in diesem wasser, was ich hier melde, bestätiget, was hätte man nicht für eine gute wirkung zu hoffen, wenn die ärzte sichs gefallen liessen, auch das trinken desselben anzurathen. Die grundtheile dieser quellen, die von so flüchtiger natur sind, könnten beym innerlichen gebrauche nicht verfliegen, und ihre wirkung müßte desto empfindlicher seyn.

Schueler, Med. Dr.